

# Who

Das Uhrenmuseum Winterthur, zeigt bis am 21. März eine Sonderausstellung zu den astronomischen Uhren des Schweizer Meisteruhrmachers Werner Andereg (1920-2007). Öffentliche Führungen finden am 20. November und am 26. Februar jeweils um 12 Uhr 30 statt, unter Leitung der Museumskonservatorin Brigitte Vinzens. Am 11. Dezember findet von 13 bis 17 Uhr zudem eine Fachtagung mit hochkarätigen Rednern statt. Vorträge halten Michael Beck, Restaurator aus Kassel, Ludwig Oechslin, ehemaliger Direktor des Internationalen Uhrenmuseums La Chaux-de-Fonds, Gion F. Letta, Uhrmachermeister und aktives Mitglied der Sternwarte Schaffhausen; sowie der renommierte Historiker Bernd Roeck, der 1999 bis 2019 Ordinarius für Geschichte der Neuzeit an der Universität Zürich war. Anmeldungen bis am 3. Dezember unter [uhrenmuseum@win.ch](mailto:uhrenmuseum@win.ch), der Tagungsbeitrag liegt bei 50 Franken beziehungsweise bei 30 Franken für Mitglieder des Gönnervereins.



Pilzuhr mit Anzeige der Mondphasen, Werner Andereg, 1992. / Horloge champignon avec phases de lune, Werner Andereg, 1992.

## Le musée d'horlogerie de Winterthour

présente jusqu'au 21 mars une exposition spéciale sur les montres astronomiques du maître-horloger suisse Werner Andereg (1920-2007). Des visites guidées sont proposées par la conservatrice du musée Brigitte Vinzens le 20 novembre et le 26 février 2021 à 12 h 30. Un événement professionnel avec des intervenants de haut vol aura lieu le 11 décembre de 13 h à 17 h: sont ainsi prévues des présentations de Michael Beck, restaurateur à Cassel, Ludwig Oechslin, ancien directeur du Musée international de l'horlogerie à La Chaux-de-Fonds, Gion F. Letta, maître-horloger et membre actif de l'observatoire astronomique de Schaffhouse ainsi que l'historien renommé Bernd Roeck, professeur ordinaire d'histoire moderne de 1999 à 2019 à l'université de Zurich. Les intéressés sont priés de s'inscrire jusqu'au 3 décembre à l'adresse [uhrenmuseum@win.ch](mailto:uhrenmuseum@win.ch), la participation à la séance coûte 50 francs ou 30 francs pour les donateurs.

# „Für Einzelkämpfer wird es immer schwieriger“

Marco Moser hat im Sommer die vierjährige Uhrmacherlehre mit Berufsmatura mit der Note 5,5 abgeschlossen. Nun freut sich der 20-Jährige darauf, nach der Rekrutenschule bei seinem ehemaligen Lehrbetrieb, der Beyer Chronometrie in Zürich, als vollwertiger Uhrmacher einsteigen und möglichst viel Berufserfahrung sammeln zu dürfen.

**Gold'Or: Marco Moser, wir gratulieren zur besten Lehrabschlussprüfung. Haben Sie besonders viel gelernt oder sind Sie ein Naturtalent?**

Marco Moser: Das Lernen fällt mir glücklicherweise leicht. Wenn ich während des Schulunterrichts aufgepasst habe, musste ich den Stoff nur noch vor den Prüfungen repetieren.

**Hatte die Corona-Pandemie auch Einfluss auf euren Abschluss?**

Ja, wir mussten nur die praktischen Prüfungen ablegen, schriftlich zählten die Schulnoten. Mein Lehrbetrieb, die Beyer Chronometrie in Zürich, war zwei Monate lang geschlossen. Danach hatte ich noch fünf Wochen Zeit, um mich auf den praktischen Abschluss vorzubereiten. Da habe ich mich richtig ins Zeug gelegt und alles nochmals gründlich studiert. So hat es schliesslich funktioniert.



Marco Moser bei der Arbeit.

**Wie sehen Ihre Pläne aus?**

Momentan bin ich bei den Richtstrahlpionieren in der Rekrutenschule. Damit ich nachher nie mehr ans Militär denken muss, habe ich mich für den Durchdiener entschieden. Wenn die 300 Tage vorüber sind, werde ich als Uhrmacher zu Beyer zurückkehren, um möglichst viel Berufserfahrung zu sammeln. Das wird wohl ein paar Jahre dauern. Besonders gespannt bin ich auf die Weiterbildungen bei Rolex und Patek Philippe. Wenn ich dann einmal ein versierter Uhrmacher bin, möchte ich meinem Arbeitgeber und Ausbilder für die Chance, die er mir gegeben hat, gerne etwas zurückgeben.

**Warum sind Sie Uhrmacher geworden?**

Den ganzen Tag in einem Büro vor dem Computer zu sitzen wäre nichts für mich gewesen. Ich wusste schon früh, dass ich mit meinen Händen arbeiten will. Besonders kleine, filigrane Dinge haben mir immer schon gefallen. Also habe ich mich über die Möglichkeiten informiert und bin auf den Beruf Uhrmacher gestossen. Ich durfte beim Zeitzentrum Grenchen, bei Bucherer und bei Beyer schnuppern gehen. Schon beim ersten Mal war ich fasziniert und bei jedem weiteren Mal hat mich dieser Beruf immer mehr gefesselt.

**Geduld, Ausdauer und Konzentration sind da ja gefragt. Waren Sie ein eher ruhiges Kind?**

Das ist so, ich war ein ruhiges Kind. Was diese Eigenschaften betrifft, bin ich in der Lehre aber noch einen grossen Schritt weitergekommen.

### **Welcher Bereich in der Uhrmacherei gefällt Ihnen am besten?**

Besonders spannend finde ich Revisionen von älteren Uhren, für die es keine Ersatzteile mehr gibt. Ich liebe es, ein Uhrwerk komplett auseinanderzunehmen, genau zu analysieren und fehlende oder kaputte Teile von Hand herzustellen. Wenn die Uhr dann wieder richtig tickt, ich ihr also neues Leben einhauchen konnte, ist das Erfolgserlebnis riesig.

### **Wie sieht Ihre Lieblingsuhr aus und was muss sie können?**

Meine Lieblingsuhr ist die Patek Philipp Nautilus 5711 mit dem blauen Zifferblatt. Wichtig finde ich bei einer Uhr eine Datumsanzeige und besonders schön ist ein Glasboden, der den Einblick in das Werk ermöglicht.

### **Was halten Sie von Quarzuhren?**

Da habe ich gar nichts dagegen. Eine Quarzuhr benötigt auch mechanische Teile, nur der Antrieb ist mit Batterie. Eine Smartwatch hingegen ist für mich aber eher ein Computer als eine Uhr.

### **Träumen Sie davon, eines Tages eine eigene Uhr zu fertigen oder gar eine Marke zu lancieren?**

Davon träumen ist ein bisschen übertrieben, aber wenn das mein Weg sein sollte, würde ich sicher gerne eine eigene Uhr fertigen. Ob daraus dann gleich eine Marke lanciert werden muss, kann ich mir nicht wirklich vorstellen.

### **Wie beeinflusst Sie die Digitalisierung?**

Der Uhrmacherebereich ist davon weniger betroffen. Bei uns ist in erster Linie Handarbeit gefragt, die durch die Digitalisierung nicht einfach ersetzt werden kann. Natürlich benutzen wir auch gewisse Hilfsmittel wie digitale Lupen, mit denen man die kleinsten Teile gross am Bildschirm analysieren kann. Damit konnte mich mein Lehrmeister auf Details aufmerksam machen, die er mir sonst nie hätte zeigen können.

### **Was hat Sie während der Ausbildung am meisten geprägt?**

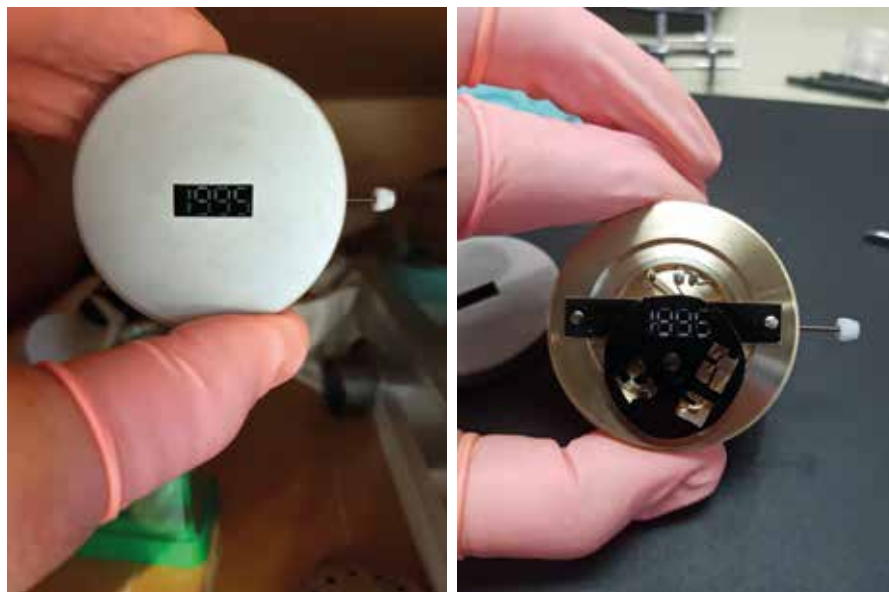
Für mich war jeder Schritt spannend. Angefangen mit dem Herstellen von ersten Teilen, dann die Übungen an der Drehbank, mit Grossuhren das Verständnis eines Uhrwerks zu trainieren, bis zum Üben an Taschen-, Armband- und schliesslich kleinen Damenuhren. Eine wertvolle Erfahrung war auch die Teilnahme am Cartier-Wettbewerb, weil ich dort etwas von Grund auf selber konstruieren konnte.

### **Haben Sie in der Lehre etwas vermisst?**

Meine Lehrzeit war vielseitig, vermisst habe ich nichts. Wie ich gehört habe, sollen die vier Lehrjahre auf drei reduziert werden. Das kann ich überhaupt nicht verstehen. Meine Ausbildung war sehr komplex, ich hätte locker noch ein Jahr länger lernen können. Das Ganze auf drei Jahre zu reduzieren, ist gar nicht möglich.

### **Die Schweizer Uhrenindustrie jammert. Wie beurteilen Sie die Lage?**

Dazu kann ich nur wenig sagen. Ich weiss nicht genau, was mit der Uhrenindustrie los ist. Was ich aber sehe ist, dass es in unserem Geschäft wieder ziemlich rund läuft.



Der Uhrmacherwettbewerb von Cartier stand 2019 im Zeichen seines 25-jährigen Jubiläums. Die Aufgabe war es, diesem Anlass Rechnung zu tragen. Marco Moser hat einen Aufbau auf das ETA-Uhrwerk 6497 hergestellt, der mit Hilfe einer Sieben-Segment-Anzeige jede Stunde eine zum Jubiläum wichtige Zahl anzeigt, also 25, 1995 und 2019. Dazu hat er vier Mal die klassische Acht aus sieben Strichen gezeichnet. Dank einer Schablone wurden gewisse Segmente abgedeckt, so dass nur diejenigen sichtbar waren, die die jeweilige Zahl darstellen. Die Segmente sind aus Leuchtmasse gefertigt und von einem Deckel mit einem rhodinierten Fenster geschützt.

### **Haben unabhängige Uhrmacher heute noch eine Chance?**

Einen kleinen Markt dafür gibt es noch, die Besten der Wenigen werden hoffentlich überleben. Ich denke aber, dass es für Einzelkämpfer immer schwieriger wird, weil viele nur noch die Marken reparieren oder restaurieren dürfen, für die sie auch geschult worden sind. Für mich ist die Selbstständigkeit jedenfalls kein Thema.

### **Dass nur noch gewisse Unternehmen von den grossen Marken mit Ersatzteilen beliefert werden, wird von vielen als Arroganz oder gar Frechheit betrachtet. Wie denken Sie darüber?**

Das mit der Arroganz verstehe ich teilweise. Aber man muss bedenken, dass die Firmen viel in die Entwicklung gesteckt haben und dass gewisse Uhren ganz spezifische Behandlungen erfordern, beispielsweise spezielle Öle oder Werkzeuge. Daher verstehe ich, dass nur geschulte, ausgewählte Uhrmacher solche Zeitmesser revidieren dürfen. Aber man könnte vielleicht mehr Leute in diesen Kreis aufnehmen, ihn erweitern.

### **Es werden nicht mehr viele Uhrmacher ausgebildet. Denken Sie, dass das alte Wissen verloren gehen könnte?**

Nein, das glaube ich nicht. Trotzdem finde ich es schade, dass es immer weniger Lehrstellen und Jobs in diesem Bereich gibt. Früher war es jedoch nicht besser. Viele alte Uhrmacher wollten ihr Wissen nicht weitergeben und es ist trotzdem nicht verloren gegangen. Diesbezüglich haben sich die Zeiten zum Positiven verändert. Heute tauschen sich die Jungen aus und helfen einander. Wir sind eben überzeugt, dass wir gemeinsam stärker sind.

Daniela Bellandi

## Der VSGU gratuliert

Der Verband der Schweizer Goldschmiede und Uhrenfachgeschäfte setzt sich für die Ausbildung des Uhrmacher EFZ, Fachrichtung Rhabilleur ein und unterstützt dabei die Mitgliederbetriebe. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass sich ein Mitglied wie die Firma Beyer Uhren & Juwelen für die Aus- und Weiterbildung der Fachkräfte im Bereich Uhren-Reparaturen einsetzt. Vielen Dank für dieses Engagement. Die Verantwortlichen des VSGU gratulieren dem frischgebackenen Uhrmacher Marco Moser zur besten Lehrabschlussprüfung und wünschen ihm für die Zukunft viel Erfolg und Genugtuung bei der Ausübung seines Berufes. (red.)

